

Tatsachen zum Imperialismus

Feindliche „Graue Pläne“ blieben graue Theorie

Den Sozialismus „zurückzurollen“, ihm Schaden zuzufügen war und ist stets Anliegen imperialistischer Politik.

In der BRD war 1952 als offizielles Organ der Regierung ein sogenannter „Forschungsbeirat für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands“ etabliert worden, der unter dem Deckmantel „wissenschaftlicher Forschung“ die Liquidierung der neuen sozialistischen Gesellschaftsverhältnisse in der DDR konzipierte. In fünf Tätigkeitsberichten — als „Graue Pläne“ bekannt geworden — wurde das konterrevolutionäre Konzept zur Beseitigung des Sozialismus bis in alle Einzelheiten „vorgedacht“.

• Unsere volkseigenen Betriebe sollten wieder in Eigentum der Nazi-Kriegsverbrecher und Monopolherren übergehen: „Es ist bei der zweifachen Aufgabe geblieben... „die Wirtschaft und Gesellschaft Mitteldeutschlands freihändig zu formen, um sie so mit Westdeutschland zu einem einheitlichen deutschen Wirtschafts- und Sozialkörper zu integrieren...“

• Auch die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft sollte rückgängig gemacht, der Boden wieder in die Hände der Junker und Großgrundbesitzer gelegt werden: „Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften... sollen so schnell wie möglich wieder aufgelöst werden. Personen, die am 8. Mai 1945 als Eigentümer im Grundbuch eingetragen waren ..., können... die Herausgabe der im Grundbuch verzeichneten Grundstücke verlangen... Bewerben sich mehrere Personen, ... so sollen ... bevorzugt berücksichtigt werden: Personen, denen

durch die sowjetzonale Bodenreform' der Besitz entschädigungslos entzogen worden ist...“

• Die Arbeiterklasse sollte aller politischen, ökonomischen und sozialen Rechte beraubt und dem Diktat der Konzernherren und ihrer Verbände unterworfen werden:* „Die Arbeitsbedingungen sind wieder primär durch Tarifparteien und individuelle Vereinbarungen zu gestalten ... Dies setzt voraus, daß... Arbeitgeberverbände gebildet werden. Die Befugnisse, die der FDGB gegenwärtig... ausübt, erlöschen.“ Auf nahezu zweitausend Seiten haben die „Grauen Pläne“ des BRD-Imperialismus ihre konterrevolutionären Absichten zu Papier gebracht — und sie blieben Papier:

Der erste der „Grauen Pläne“ erschien 1954 — in einer Zeit, da das Volk der DDR mit Elan und Tatkraft die Beschlüsse der 2. Parteikonferenz zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus realisierte.

1957 folgte der zweite „Graue Plan“ — in jenem Jahr, als sich mit dem Besuch der ersten sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation in der DDR ein neuer Höhepunkt in der Entwicklung der Freundschaft zwischen unseren beiden Staaten abzeichnete.

Der dritte dieser „Grauen Pläne“ erschien dann 1961 — also in jenem Jahr, dessen 13. August dem deutschen Imperialismus die schwerste Niederlage seit der Gründung der DDR einbrachte.

1964 wurde zum vierten Mal ein „Grauer Plan“ veröffentlicht — zu einer Zeit, da mit dem im gleichen Jahr abgeschlossenen Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR alle Spekulationen imperialistischer Kreise der BRD und anderer NATO-Staaten zurückgewiesen waren.

Der fünfte und letzte der „Grauen Pläne“ erschien 1969. Das war zu einer Zeit, da unser Nationaleinkommen zum ersten Mal die 100-Milliarden-Grenze überschritt, unsere ökonomische Kraft erheblich wuchs und die von der BRD betriebene Politik immer mehr in die Isolierung geriet.

Information

Parteigruppe beriet Wintereinsatz

Um die volle Winterbereitschaft aller Kräfte und der Technik der C-Schicht des Leistungsfahrbetriebes Profen geht es der Parteigruppe Mosch vom Braunkohlenkombinat Deuben. Die kontinuierliche Versorgung der Brikettfabriken mit Rohbraunkohle stellt bei großer Kälte und anderen extremen Winterbedingungen an die Genossen und Kollegen Lokführer besonders hohe Anforderungen.

Gruppenorganisator Klaus Mosch achtet darauf, daß alle Genossen die

Weisungen zur Steuerung der Kohlezufuhr konsequent erfüllen, sich durch vorbildliche Fahrweise auszeichnen und damit ein Beispiel geben. Das ist eine Voraussetzung dafür, daß sein Schichtkollektiv auch 1980 wieder im Wettbewerb zur Spitzengruppe gehört. Nicht weniger wichtig für die Kontinuität der Rohkohlezufuhr sind Eigeninitiative und Zuverlässigkeit der Stellwerkswärter.

Kollege Hofmann ist einer von ihnen. Er schlug der Parteigruppe

vor, sich dafür einzusetzen, daß die Schalter für die Weichenheizungen möglichst in den Bedienungsraum des Stellwerkes verlegt werden, um eine ständige Kontrolle zu sichern. Die Parteigruppe griff diese und andere Hinweise und Vorschläge der Kollegen auf und setzte sich für ihre schnelle praktische Umsetzung ein. Das reicht von der weiteren Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Winter, der Einhaltung der Arbeitsschutzvorschriften und der Versorgung der Schichtarbeiter bis zur exakten Schichtablösung durch pünktlichen Berufsverkehr.

(NW)